

Kanzelgruß: „Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“ (2.Kor. 13,13)

Liebe Gemeinde,

vor drei Wochen stand ich hier mit Grabegabel und Harke und wollte den Garten umgraben, weil der Predigttext vom Säemann und der Saat handelte.

Und dann kam der Schnee.

Heute habe ich eine Hacke und ein Paar Handschuhe dabei. Wieder geht es mit dem Predigttext im Ohr hinaus diesmal auf einen fruchtbaren Hügel.

Es soll ein Weinberg darauf gepflanzt werden.

Hört mir zu.... Schreibt Jesaja!

Ich singe euch das Lied meines Freundes von seinem Weinberg:

*Auf fruchtbarem Hügel, da liegt mein Stück Land,
2 dort hackt ich den Boden mit eigener Hand,
ich mühte mich ab und las Felsbrocken auf,
baute Wachturm und Kelter,
setzte Reben darauf.
Und süße Trauben erhofft ich..... zu Recht,*

Mit diesem Lied über den Weinberg beginnt die sogenannte Immanuelschrift im Buch Jesaja. Sie reicht vom 5. bis zum 9. Kapitel. Sie bildet den Kern der Prophetenworte und im Mittelpunkt steht die Ankündigung des Retters, des Immanuel, wörtlich übersetzt: „Gott ist mit uns.“

Dem einleitenden Weinberglied (Jes 5,1-7) folgen Wehrufe und Zornesworte bevor die Berufung des Propheten (Jes 6,1-13) geschildert wird. Es endet mit dem Gesang der Engel: Heilig, Heilig, Heilig.

Aber nicht so schnell, heute geht es am Anfang um einen neu gepflanzten Weinberg. Und am Ende des Liedes ist klar, es geht um Gott und sein Volk.

Der neugepflanzte Weinberg ist ein Bild für den Neuanfang Gottes mit seinem Volk Israel.

Das Lied beginnt als Liebeslied. In seiner Liebe tut der Besitzer alles Mögliche, um auf gutem Boden einen fruchtbaren Weinberg anzulegen. So wie Gott alles für sein Volk getan hat. Er entfernt Steine, baut eine schützende Mauer und eine Kelter.

Dann ist eigentlich der Weinberg dran, Ertrag zu bringen, die Mühen zu belohnen, sozusagen auf die Liebe liebevoll zu antworten.

„Und süße Trauben erhofft ich zu Recht

doch was dann im Herbst wuchs,

war sauer und schlecht.“

Das Liebeslied bricht ab, wird zum Klagelied. Nur saure und faulige Beeren, nur Enttäuschung statt erwideter Liebe gibt es zu ernten.

Warum? Woran liegt es, dass die erhofften Früchte für einen guten Wein ausbleiben?

Eines steht fest: es liegt nicht am Besitzer. Er hat alles Nötige getan. Es muss am Weinberg selbst liegen.

Jetzt fordert Jesaja die Einwohner Judas und Jerusalems auf, selbst ihr Urteil zu sprechen über das, was hier geschehen ist. Er macht die Zuhörer zu Richtenden über das Liebesverhältnis zwischen Besitzer und Weinberg.

3 Jerusalems Bürger, ihr Leute von Juda,

was sagt ihr zum Weinberg, was tötet denn ihr da?

4 Die Trauben sind sauer - entscheidet doch ihr:

War die Pflege zu schlecht? Liegt die Schuld denn bei mir?

Tja, an wem liegt es, wenn trotz aller Mühe nichts gedeiht. Beim Apfelbaum in unserem Garten war das schnell klar: Er war krank geworden und statt leckerer Äpfel gab es nur schrumpelige Früchte. „Baumkrebs“, sagte der Experte, „absägen, nicht auf den Kompost, besser in die Mülltonne oder aufs Osterfeuer.“

Wer war schuld daran, schlechte Pflege, Klimawandel, eingeschleppte Pilzsporen? Konnte der Baum was dazu?

„An wem liegt es, dass der Weinberg nichts bringt?“, so fragte Jesaja das Volk Israel.

Dem Besitzer des Weinbergs ist die Freude an seinem Weinberg vergangen. All seine Kraft und Fürsorge, all seine Liebe hat er in ihn gesteckt und doch wollten keine süßen Beeren darin reifen.

*5 Ich sage euch, Leute, das tue ich jetzt:
Weg reiße ich die Hecke, als Schutz einst gesetzt;
zum Weiden solln Schafe und Rinder hinein!
Und die Mauer ringsum - die reiße ich ein!*

*Zertrampelnden Füßen geb ich ihn preis,
schlecht lohnte mein Weinberg mir Arbeit und Schweiß!*

*6 Ich will nicht mehr hacken, das Unkraut soll sprießen!
Der Himmel soll ihm den Regen verschließen!*

Da ist aber einer richtig sauer. Die sauren Trauben haben saure Stimmung verbreitet. Dem Weinberg geht's an den Kragen, oder besser an die Hecke und die Mauer.

Nichts ist mehr mit süßer Liebe und süßem Wein. Jetzt soll der Weinberg mal erleben, wie **seine** Ernte aussieht. Die Früchte der unbeantworteten Liebe sind Zerstörung und Trockenheit.

Obwohl die Schafe und Rinder freuen sich vielleicht.

Wie machen wir es?

Was tun wir, wenn die Liebe versagt, wenn die Bemühungen umsonst und vergebens sind, wenn die Früchte der Arbeit sauer schmecken und alles in Frage gestellt ist?

Alles niederreißen und neu beginnen?

Das geht in unserer Gemeinde wohl nicht.

Niemand käme auf die Idee, dem Kirchengebäude die Schuld zu geben, wenn keine Leute kommen. Oder den Kindergarten abzureißen nach über 60 Jahren nur weil weniger Kinder geboren werden. Da muss man doch woanders ändern.

Wenn die Gemeindehäuser leer stehen, dann liegt das nicht an den Steinen. Und es würde auch nicht helfen alles abzureißen.

Vor allem zurzeit nicht, da alles leer steht, damit die Krankheit sich nicht ausbreitet.

Im Garten versuche ich es dann mit anderen Pflanzen. Beim Apfelbaum ist das Vorgehen klar. Er muss verbrannt werden, damit die Krankheit nicht andere Gehölze befällt.

Das geschieht dann wohl nicht aus Wut auf den Baum, sondern aus Hilflosigkeit angesichts der Krankheit, die ihn befallen hat.

In der Gemeinde ist es da schon viel schwieriger und in den Häusern und Familien ja auch. Enttäuschte Liebe und vertrocknete Hoffnungsfrüchte, jede und jeder von uns kann da sein eigenes Lied von singen.

Jesaja singt das Lied über seinen Freund, weil er mit dem Lied etwas von Gott erzählen will:

Und so verwundert der nächste Teil nicht, in dem er das Gleichnis erklärt:

*7 Der Weinberg des Herrn seid ihr Israeliten!
Sein Lieblingsgarten, Juda, seid ihr!
Er hoffte auf Rechtsspruch –
und erntete Rechtsbruch,*

statt Liebe und Treue nur Hilfeschreie!

Wie aus einem sorgfältig angelegten Weinberg ein Stück Ödland werden kann, konnten sich damals die meisten Leute vorstellen. Vielleicht hatten es viele schon selbst erlebt.

Auch für uns im Heute und Hier gibt es Bilder dafür. Ich denke an die Wälder im Sauerland, die innerhalb eines Jahres zu braunen Flächen wurden und wie die gefälltten Bäume eine Holzwüste auf trockener Fläche bilden. Riesige Baustammberge und dahinter endlose Baustumpfwüste. Wenn die Rasenflächen im Sommer zu Staubwiesen werden und der Klimawandel einen Neuanfang herausfordert.

So weit weg sind wir von dem Weinberglied nicht.

Was aber bleibt, ist die Frage, ob das eine Strafe Gottes ist, ein Ausdruck seiner enttäuschten Liebe: Klimawandel und Pandemie.

Ich finde das zu einfach. Wir können die Schuld nicht einfach Gott in die Schuhe schieben.

Es ist nicht sein Handeln oder Nichthandeln. Sondern vielmehr ist es eine Folge unserer Lieblosigkeit und der Freiheit, die wir uns nehmen, selbstständig und verantwortlich zu handeln.

Es sind Mächtige, die das Recht brechen und eigenen Gewinn suchen. Es sind die Rechnungen bei denen am Ende steht: Gewinne für mich, Kosten für alle.

Es ist das Denken, bei dem wir uns selbst in den Mittelpunkt stellen – auch vor Gott – und dabei nicht mehr die andern sehen, die unsere Hilfe und Solidarität zum Überleben brauchen.

Wir sind es ja nicht, die ihr Land verlassen müssen, weil der Boden ausgedorrt und Habgier alles verseucht hat.

Jesaja singt zu einer Zeit, in der es Juda und Jerusalem noch relativ gut gegangen ist, der Stadt und dem Land den Untergang voraus. Es sind harte Worte, die niemand hören wollte.

Jesaja prophezeit aber nicht nur den Untergang, sondern auch einen Neuanfang, den Gott mit seinem Volk machen wird in der Gestalt des Emmanuel, des „Gott mit uns“.

Jesus wird später das alte Bild aufnehmen: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben....“ Er verändert das Bild und macht sich selbst zur Pflanze in Gottes Weinberg an der süße und leckere Trauben wachsen... wenigstens hoffe ich das.

Mit welchem der Bilder gehe ich weiter?

Gott macht sich um uns Mühe, er pflanzt uns in einen sicheren Bereich, gibt uns, was wir brauchen, um zu wachsen und zu gedeihen.

Unsere Aufgabe als Pflanzen in Gottes Garten ist es, dabei nicht sauer zu werden, eben nicht in Sorge und Angst zu versauern, sondern Früchte zu bringen, die genießbar sind.

Diese Früchte das können Dank und Freude sein, Liebe und Vertrauen, Hoffnung und der Einsatz für Frieden und Gemeinschaft.

Gottes Zorn über die verschmähte Liebe ist längst verraucht, sonst hätte er nicht seinen Freund Jesaja dieses Lied singen lassen... dieses und viele andere....

Ach ja.... das Singen.... und die Arbeit im Weinberg, beides fehlt mir, Ihnen doch auch, oder...?

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, er bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus Amen.

Ich singe dir mit Herz und Mund

EG 324: 1) Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust; ich sing
und mach auf Erden kund,
was mir von dir bewusst.

2) Ich weiß, dass du der Brunn der Gnad und ewge Quelle bist, daraus uns allen
früh und spat
viel Heil und Gutes fließt.

7) Ach Herr, mein Gott, das kommt von dir,
du, du musst alles tun, du hältst die Wach an unsrer Tür
und lässt uns sicher ruhn.

8) Du nährst uns von Jahr zu Jahr,
bleibst immer fromm und treu
und stehst uns, wenn wir in Gefahr
geraten, treulich bei.

18) Ei nun, so lass ihn ferner tun
und red ihm nicht darein,
so wirst du hier im Frieden ruhn
und ewig fröhlich sein.